Werdenberger Kunstschaffen : Esther Gantenbein, Werdenberg

Autor(en): **Neurauter, Reto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **5 (1992)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-893283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Esther Gantenbein, Werdenberg

Unberührte Landschaften sind schön. Blumen erscheinen in prächtigen Farben, Aulandschaften stehen unberührt da. Berge erwecken den Eindruck von Imposantheit. In Bildern festgehalten hat solche Segmente des Heute auch Esther Gantenbein, hat mit leuchtenden Farben wie Rot, Gelb, Blau oder Grün die Unverfälschtheit der Natur dargestellt. Sie wollte aber nicht in festgefahrenen Geleisen weitergehen, wollte in ihrer Arbeit nicht stillstehen, sie wollte ausbrechen, ihr wurde klar, dass nun die Aussagekraft von anderswo herkommen muss.

Das war nicht etwa Mitte 1989, als sie zum ersten Mal mit ihren neuen Werken an die Öffentlichkeit trat, das geschah schon einige Jahre früher, «nur fehlte mir der Mut, diese Art Bilder zu zeigen», gibt sie unumwunden zu. Und sie sagt auch, warum sie die Schwelle überwand: Die Katastrophe von Tschernobyl habe sie wachgerüttelt und in ihr ein Umdenken ausgelöst. Nicht dass sie keine Mohnbilder (grosses Bild) mehr malt, «die brauche ich als Ausgleich zu den 'schweren' Bildern, sozusagen als Auflockerung». Zeitgenössische Maler wie der Deutsche Emil Schumacher oder der Spanier Antonio Tàpies öffneten ihr immer mehr die Augen für eine magische Farbe: Schwarz. Die in Trübbach geborene und nun in Lims, Werdenberg, lebende Kunstschaffende war und ist von dieser Farbe fasziniert.

Warum aber gerade Schwarz, wird man sich fragen. Die Erklärung ist einfach: Schwarz birgt alle Farben in sich, jede Farbe beginnt zu leuchten, wenn sie neben Schwarz steht. «Man muss vergessen, die Farbe Schwarz als Trauerfarbe zu sehen, dann erscheint sie buchstäblich in völlig neuem Licht», sagt Esther Gantenbein geheimnisvoll.

Es sind keine einfachen Bilder, die der Betrachter vorgesetzt bekommt. Geheimnisvolle Buchstaben wie beim Bild «Der Riss» (unten rechts) geben Rätsel auf. Man muss sich einfach die Zeit nehmen, etwas daraus zu lesen, das Bild zu interpretieren, dann kann man aus dieser manchmal auch farbigen Dunkelheit Interessantes erfahren. Denn es braucht nicht nur Mut, solche Bilder zu präsentieren, es braucht auch ein bisschen Mut, sich mit solchen Bildern auseinanderzusetzen. Auch mit der «Arche» (unten links). Da wird die biblische Geschichte gegenwärtig, da wird aber auch der Satz «Das Boot ist voll» greifbar, ja gar spürbar. Ängste, Hoffnungslosigkeit, Menschlichkeit, Härte, Ungewissheit oder Resignation bleiben vielleicht in den eigenen Gedanken haften, und man sucht krampfhaft einen Ausweg und findet ihn nicht. Und dann macht sich noch Betroffenheit bemerkbar, und immer die Farbe Schwarz vor Augen . . . Und dennoch, Schwarz ist eine faszinierende Farbe.

Esther Gantenbein ist eine Frau geworden, die modern malt, mit viel Kraft und Aussage. Es ist eine sensiblere, aufmerksamere und nachdenklichere Esther Gantenbein, die sich da in ihren Bildern äussert. Deswegen aber hat sie das positive Denken und Leben nicht verlernt. Was sie will, ist, Botschaften weiterzugeben, nicht schreibenderweise, sondern eben in Bildern.

Reto Neurauter, Buchs





